№ 203. Sonntag, den 31. August 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August.

— Der Kaiser stattete Donnerstag Nachmittag auf einer Spazierfahrt nach Potsdam der Gräfin Trani, Schwester der Kaiserin von Oesterreich, sowie demnächst auch dem Prinzen Alexander und hierauf dem Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Garde-Ulanenregiments v. Ploetz und dessen Gemahlin längere Besuche ab. Später unternahm er mit der Kaiserin eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam. Von derselben zurückgekehrt, verblieb er bis kurz vor 8 Uhr in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. Freitag Morgen gegen 6 Uhr hatte der Kaiser sich in Begleitung der Kaiserin zu einer Pürschfahrt nach dem Wildpark begeben, von wo er bald nach $9\frac{1}{2}$ Uhr zum Neuen Palais zurückkehrte. Von Vormittags 10 Uhr ab hörte er den Vortrag des Kriegsministers General v. Verdy und arbeitete von Vormittags 11 Uhr an mit dem Chef des Militärkabinets, Generalleutnant v. Hahnke.

— Ueber das Verhalten der Zivilbehörden in Preußen bei Reisen des Kaisers, sowie anderer fürstlicher Personen in Preußen veröffentlicht der „Reichsanzeiger" auf Grund einer Anordnung des Kaisers vom 29. Juli eine Reihe detaillirter Bestimmungen, deren hauptsächlicher Inhalt bereits früher bekannt gegeben ist. Es handelt sich im Wesentlichen darum, daß ein Empfang seitens der Behörden, sowie die Anwesenheit derselben auf den Bahnhöfen nur auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers stattzufinden hat. Bei offiziellen Reisen werden die bezüglichen Mittheilungen an die Oberpräsidenten erlassen. In Orten, welche auf der Reise nur berührt werden, findet im Allgemeinen — gleichgiltig ob die betreffenden Eisenbahnzüge daselbst anhalten oder nicht — Empfang überhaupt nicht statt. Ebenso hat in der Zeit zwischen 10 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens allgemein jeder Empfang zu unterbleiben. Jede Ausnahme hiervon wird besonders befohlen werden. Desgleichen findet bei Reisen zwischen Potsdam, Charlottenburg, Spandau und Berlin kein Empfang statt. Bei dem Empfang im Einzelnen wird unterschieden zwischen großem und kleinem Empfang, und für jeden werden die Personen, die sich einzufinden haben, genau bezeichnet.

— In der neuesten Nummer der Wochenschrift „Die Nation" findet sich ein Artikel unter der Ueberschrift Ad usum Serenissimi Delphini, der auf die Grundsätze, nach denen Herr Geheimrath Hinzpeter die Erziehung des jetzigen Deutschen Kaisers zu leiten bemüht war, ein interessantes Schlaglicht wirft. Kaiser Wilhelm II. hat bekanntlich einmal öffentlich von Herrn Hinzpeter gesagt, daß „er in ihm die Grundsätze befestigt habe, welche für seine weitere Entwickelung bestimmend geworden seien." Welches waren nun diese Gründsätze? „Hierüber — so heißt es in dem angezogenen Artikel der „Nation" — giebt uns ein (im Buchhandel nicht erschienenes) Schriftchen unzweideutigen Aufschluß, das Herr Hinzpeter im Jahre 1878, als der damalige Prinz Wilhelm das Gymnasium zu Kassel verließ, um die Universität Bonn zu beziehen, als Andenken an den Kasseler Aufenthalt und als Vermächtniß für die Zukunft seinem ehemaligen Zögling überreicht hat. Dasselbe trägt den Titel: „Philipp der Großmüthige. Bild eines Fürsten aus kritischer Zeit. A. U. SS. D." d. h. zum Gebrauche des allerdurchlauchtigsten Dauphins. Herr Hinzpeter geht in seiner Biographie, des in seinen Vorzügen wie in seinen Fehlern lebhaft und wahrheitsgetreu geschilderten hessischen Landgrafen, an den in Kassel besonders lebhaft zu denken sowohl dem Erzieher als dem Zögling nahe lag, von der Ansicht aus, daß es nur zwei Epochen in der Entwickelung des germanischen Geistes gebe, die mit der verglichen werden könnten, in der wir leben, Epochen, in denen ebenso laut und allgemein die alte Frage nach dem eigentlichen Sinn und Zweck des menschlichen Lebens wieder aufgeworfen wurde, weil die bisherige Basis des Fühlens, Denkens und Handelns schwankend geworden. Herr H. versteht unter diesen beiden Epochen die Zeit der Christianisirung der germanischen Völker und die der Reformation. In solchen Zeiten, in denen die Menschheit sich für Altes oder Neues entscheiden mußte, meint er, pflegten dann besonders stark ausgeprägte Individuen vor die Menge der Andern zu treten und diese mit sich fortzuziehen. Mannigfaltig sind sie geartet. „Nur ist allen denen, so heißt es an der Stelle, wo er die Tendenz seiner Schrift ganz unverhohlen (S. 7) ausspricht, die in solchen Entwicklungsphasen entscheidend eingreifen, neben dem scharfen Blick für das Nöthige und dem natürlichen Sinn für das Mögliche eine Eigenschaft gemeinsam, welche sie vorzüglich zu ihrer Rolle befähigt, das ist ein starkes Selbstbewußtsein, beruhend auf dem festen Glauben an die Hilfe einer höheren Macht oder auf dem sicheren Vertrauen in die eigene Kraft. Dieses Selbstbewußtsein ist auch für Philipp von Hessen die Quelle der Kraft zum Guten, wie leider auch zum Schlimmen. Es flößt ihm ebensowohl die Energie ein, nach hohen Dingen zu streben und Bedeutendes zu leisten, wie die Tollkühnheit zu frevelhafter Selbstsucht und zur Verleugnung seiner unverkennbaren Pflicht. Es liegt deshalb der Gedanke nahe, der Betrachtung seines Lebens ermunternde und warnende Eigenschaften zuzuschreiben, und damit erklärt sich dieser Versuch, es in seinen Hauptzügen zu zeichnen. Bei der Auswahl derselben ist maßgebend gewesen die Rücksicht auf die zu illustrirende Moral, daß ein wichtiges Selbst- und Standesgefühl, in welchem das Bewußtsein der Rechte und Pflichten gleich stark ist, eine reiche Quelle inneren und äußeren fruchtbaren Lebens werden kann, während das Falsche, in welchem das Bewußtsein der Rechte das der Pflichten überwiegt, die Thatkraft lähmt oder sie zum Verderben wirken läßt." Wie wir aus diesen auch im Original gesperrt gesetzten Worten abnehmen, kam es dem pädagogischen Historiographen des hessischen Landgrafen darauf an, seinem Zögling vor Allem die Wahrheit einzuschärfen, daß das Thun hervorragend im Leben gestellter Männer von lebhaftem Selbstbewußtsein nur dann für sie selbst und ihre Zeit zum Segen ausschlagen könne, wenn in ihm alle ihm eigenen Rechte und Pflichten gleichmäßig zur Uebung und Anerkennung kämen, eine Wahrheit, welche allerdings nicht den Vorzug der Neuheit hat, die aber bei der Erziehung des zukünftigen Herrschers eines großen Reiches nicht immer, ja mit vollem Bewußtsein sicherlich nur selten zur Richtschnur gewählt zu werden pflegt." Nur noch eine Stelle — so schließt der Artikel der „Nation" — mag aus dem Büchlein mitgetheilt werden, wo Herr Hinzpeter seinen Helden mit wenigen Strichen nicht nur in seiner gesammten Regierungstendenz, sondern auch im Kampfe mit den schlimmsten Feinden des Staatslebens jener Tage charakterisirt. Man wird dabei doch unwillkürlich an Manches erinnert, was wir selbst erlebt haben. S. 49 schreibt er: „Zunächst übernimmt der Landgraf in vollem Gefühle seiner Verantwortlichkeit die Rolle eines Regulators der Volksbewegung, die Rolle, welche einer Regierung stets am ersten gebührt. Seine eigene Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, gilt ihm als Pflicht, aber immer nur als Ueberzeugung auch in den Anderen, wie er denn sein ganzes Leben lang im Gegensatz zu so manchen katholischen und protestantischen Fürsten den Grundsatz verfochten und geübt hat, „daß es wider Gott sei, Einigen Menschen um deswillen, daß er unrecht glaubt, zu tödten". Es liegt darin der sicherste Beweis, daß er sich selbst durch eigenes Suchen eine feste Ueber-

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 29. August.

„Gieb mir drei geschriebene Worte und ich bringe Dich an den Galgen!" Wer keant es nicht, dieses Wort des französischen Staatsmanns! Beweist es doch, bis zu welcher Virtuosität die Kunst der Deutung gesteigert werden kann. Paul Lindau, der bekannte Schriftsteller, hat letzte Woche etwas Aehnliches erfahren. Eine Schauspielerin, die früher mit ihm in freundschaftlichem Verkehr stand, jetzt aber seine erbitterte Feindin ist, veröffentlicht mehrere an sie gerichtete Briefe des Schriftstellers, und verschiedene hiesige Blätter griffen ihn daraufhin auf's Schwerste an. So wurde „der Fall Lindau" zum Tagesgespräch. In Pferdebahnwagen, in Restaurants, in Kaffeehäusern, in Theaterfoyers, in allen Kreisen der Gesellschaft — überall besprach man dieses literarische Ereigniß. Man bauschte die angeblichen Vergehen auf's Größte auf, erblickte in ihnen typische Erscheinungen der literarischen Korruption, behandelte Lindau, als ob er der erste beste „Schmock" wäre. Und doch — wie oft haben seine geistvollen Feuilletons erfreut, wurden seine witzigen Einfälle herzlich belacht, vermochten die heiteren Situationen seiner Dramen die Zeit auf's Angenehmste zu vertändeln. Wenn man nur an sein Buch über Alfred de Musset denkt mit den klaren Urtheilen über französische Literatur, an seine vielen Aufsätze über literarische Tagesfragen, da lernt man auch den gediegenen Literaturkenner schätzen. Das deutsche Schriftthum in seiner Schwerfälligkeit bedurfte bei Lindau's Auftreten eines so leichtbeweglichen, graziösen und auch zersetzenden Talents, und dieser Jahrzehnte lang geübte Einfluß sei ihm unvergessen! Und das Alles soll durch die Indiskretion einer nur durch diesen Skandal bekannt gewordenen Schauspielerin über den Haufen geworfen werden können? Ueber den Haufen geworfen werden können durch aus dem Zusammenhang genommene Stellen aus Privatbriefen, die in irgend welcher jovialen oder erregten Stimmung auf's Papier geworfen wurden? Mögen die Dinge liegen wie sie wollen — unter gar keiner Bedingung darf Jemand, der es mit seiner Ehre genau nimmt, nach Lösung eines Freundschaftsbündnisses Mittheilungen mißbrauchen, die er nur im intimen Verkehr mit dem Freunde erlauschte. Eine solche Person charakterisirt sich durch diesen Racheakt selbst. Hand auf's Herz — wir Alle — du, mein Leser, Müller, Schulze, Lehmann und wie wir Alle heißen, uns Allen würde es zum mindesten peinlich sein, wenn man aus unseren vor Jahren geschriebenen Privatbriefen, die niemals für den Druck bestimmt waren, zusammenhanglose Partien herausnehmen wollte, um sie dem scharfen Zugwind der Oeffentlichkeit auszusetzen. Und nun erst, wenn dazu Aufbauschungen, Verdrehungen oder wohl gar Unwahrheiten treten! Wenn die Fahne der Milde, der Versöhnung eingezogen ist und Haß, Skandalsucht, Konkurrenzneid und ähnliche Herrlichkeiten das Szepter führen! Wer sind denn die Richter, die so mächtig im Kampfe schreien? Wie ist es mit ihrer moralischen Legitimation bestellt? Ach, schweigen wir davon. Lindau hat bis jetzt, abgesehen von einem Hinweis auf das Forum des Vereins „Berliner Presse", zu den Angriffen geschwiegen. Mit Recht. Es wäre verkehrt gewesen, hätte er sich mit seinen Widersachern in eine Zeitungspolemik eingelassen. Uebrigens kommt im Leben jedes Schriftstellers eine Zeit, wo er statt der Schmeichler, die ihn früher umgaben und Jener, die ihn ermunterten, nur Angreifer sieht. Sobald Einer emporwuchs über die Köpfe Anderer, so wird ihm von „erlauchten Geistern", weil er das Gleichgewicht der Schmierenliteratur stört, der Prozeß gemacht. Wohl dem, der ihn überlebt, seinen Appetit behält und weder an seiner Gesundheit noch an seinem Humor Schaden leidet! Muth und Schwungkraft bewahren und die Bitterkeit im Herzen nicht überhand nehmen lassen — das ist bei solchen Erscheinungen die Hauptsache.

Letzte Woche hatte wieder einmal die reichshauptstädtische Gaunerei ein paar glänzende Siege zu verzeichnen. Mehreren Fremden war die ganze Baarschaft aus den Taschen gelockt worden. Sie kamen erst, bei fürchterlichem Katzenjammer und erwacht wie aus wirrem Traume, in irgend einer Nachtherberge wieder zur Besinnung. Nichts hat Bestand auf dieser Welt — nur eines dauert ewig: die Dummheit eines solchen Fremden. Sobald er nach Berlin kommt, scheint es, als habe er sich vorgenommen, von den vielen weltstädtischen Herrlichkeiten zuerst die weltstädtische Gaunerei kennen zu lernen. Daheim hat er Wunderdinge vom Berliner Raffinement gehört. Er wird gewiß nicht ein solch' gerupftes Opfer werden. Dabei ahnt er kaum, daß der elegante Herr, den er nach dem Wege fragte und der ihm mit so liebenswürdiger Höflichkeit Auskunft ertheilte und jetzt so fröhlich plaudernd an seiner Seite geht, bereits abschätzt, wieviel ihm wohl abzuknöpfen sei. Wie prächtig der auch plaudern kann! „Aus Treuenbrietzen sind Sie? — Kenne ich auch. — War mehrere Male dort. — Wunderschönes Städtchen. — Geben Sie jetzt Achtung, daß Sie nicht unter die Wagen kommen; man muß vorsichtig sein in diesem Berlin." — Dabei wird man fürchterlich durstig. „Ein vernünftiges Glas Bier? Auch mein Fall. Geht dann gleich Alles besser . . ." Nach kurzer Zeit sitzt das arme Opfer aus Treuenbrietzen mit unserem eleganten Gauner in einer Damenkneipe. Die verschiedensten Elemente wirken zusammen, um die Fröhlichkeit zu entfachen. Man kneipt weiter besucht eine Anzahl anderer Lokale, die Lebenslust steigert sich. Ach was! man muß die ersten Stunden des Berliner Aufenthalts etwas feiern! zudem hat sich die Gesellschaft erweitert; zwei elegante Herren sind hinzugekommen. Kosten thut es auch nicht viel; die Herrschaften haben die letzten Zechen stets bezahlt. — Was soll ich die einzelnen Stationen eines solchen schablonenhaften Reinfalls weiter schildern! Das Resultat wird nur zu sicher erreicht. Am Morgen erwacht der biedere Provinziale mit leeren Taschen und schwerem Kopf. Kaum, daß er sich mit Müh' und Noth der einzelnen Vorgänge erinnert. Er meldet sich bei der Polizei. In breiter Ausführlichkeit berichten Tags darauf die Zeitungen von den Dummen, die nicht alle werden. Tausende lesen es zur Erbauung, und bei nächster Gelegenheit kriechen wieder Andere genau in derselben Weise auf den Leim.

Zu den vielen Berliner Ausstellungen ist dieser Tage noch eine „Gartenbau-Ausstellung" gekommen. Sie wurde in den Lokalitäten der Tivoli-Brauerei installirt. Dort, wo sonst nur die Bierblumen herrschen, führen nun die wirklichen Blumen das Regiment. Von den ausgestellten Gegenständen werden am meisten die mit „Verkäuflich" bezeichneten Myrthenkränze bewundert. Damen aller Waffengattungen stehen beständig davor: fröhliche Backfische, mittelalterliche Jungfern, korpulente Schwiegermütter, und die Bemerkungen, welche da laut werden, sind inmitten der Blumen ziemlich oft — durch die Blume gesprochen.

zeugung gebildet hatte. Und daß er deren nun vollkommen sicher war, zeigte er durch seine weitere Mahnung an seinen Schwiegervater, sich nicht abschrecken zu lassen durch die bedenklichen radikalen Konsequenzen, welche die Bauern und Thomas Münzer vor seinen Augen aus der neuen Lehre zogen und die diesem ein klares Zeugniß von der Verwerflichkeit derselben zu sein schienen. Im Tone seiner Zeit- und Parteigenossen bringt er das Gleichniß vom Säemann als Beruhigung und Vertheidigung vor, wonach ja ‚der Same nicht allenthalben auf das gute Land fiele'. —"

— Ueber das Befinden der Kronprinzessin von Schweden wird den „Hamb. Nachrichten" aus Stockholm geschrieben: Der Kronprinz, in Begleitung des Grafen und der Gräfin Casimir de la Gardie, reist am 6. September von Stockholm zur Kronprinzessin Viktoria ab. Ein deutscher, in Kairo wohnender Arzt, Dr. Wildt, welcher an dem Aerztekongreß in Berlin theilgenommen hat, wurde nach Mainau berufen, um bei einer Konsultation wegen des Gesundheitszustandes der Kronprinzessin anwesend zu sein. Dr. Wildt hat sich dahin ausgesprochen, daß keine Lungensucht vorliegt, sondern daß die Kronprinzessin durch einen Aufenthalt während einiger Zeit in Egypten von ihrer Krankheit vollständig könnte geheilt werden. Das Kronprinzenpaar trifft wahrscheinlich im nächsten November in Kairo ein, und wird während des Winters eine längere Fahrt auf dem Nil vornehmen. Im Frühling begiebt sich die Prinzessin nach Korfu. Dr. Wildt hat die Hoffnung, daß sie im nächsten Juli wird nach Stockholm zurückkehren können.

— Kriegsminister v. Verdy bleibt im Amt. Der Kaiser hat, wie die „Nationalzeitung" erfährt, das vor dem Antritt der Reisen eingereichte Entlassungsgesuch nach seiner Rückkehr abgelehnt. — Nach dem „Reichangeiger" arbeitete der Kaiser am Freitag von 10 Uhr ab mit dem Kriegsminister von Verdy. — Mit dieser Entscheidung ist der nationalliberalen Presse für die Sauregurkenzeit ein Hauptstoff zu Kombinatonen abhanden gekommen.

— Die Tägl. Rundschau nimmt von den zweifelnden Bemerkungen Notiz, welchen die Nordd. Allg. Ztg. in Bezug auf die Echtheit der von jenem Blatte veröffentlichten angeblichen Briefe der hochseligen Kaiserin Augusta Raum gegeben hat. In den Gegenäußerungen der Tägl. Rundschau ist von Interesse die Erwähnung des Umstandes, daß dem Gewährsmann des Blattes die Briefe nicht im Originale, sondern in Abschrift vorgelegen haben.

— Bei der Ersatzwahl in Kaiserslautern ist der nationalliberale Kandidat Brunck mit 10 670 Stimmen gewählt worden. Grohe (Volkspartei) erhielt 10 279 Stimmen.

— Die Antisemiten liegen schon wieder im Streit. In Nr. 106 der „Antis. Korresp." befindet sich ein energischer Artikel Liebermanns von Sonnenberg gegen Dr. Böckel. Aus demselben ergiebt sich, daß die Partei Böckels in der letzten Reichstagswahl 21 991, die deutsch-soziale Richtung Liebermanns von Sonnenberg dagegen 25 545 Stimmen erhielt. Von besonderem Interesse ist, daß in Rinteln Herr Werner aus Kassel als deutsch-sozialer Kandidat aufgetreten und gewählt ist. Im Reichstag dagegen hat dieser Herr die Front geändert und sich Böckel angeschlossen. Gegenwärtig greift er die deutsch-soziale Richtung, als deren Vertreter er sich wählen ließ, auf das heftigste an.

— Nachdem die von dem Minister des Innern gegen Ende des Monats Juli d. J. dem Staats-Ministerium mit einer ausführlichen Denkschrift vorgelegten Grundzüge einer Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie einer eingehenden Berathung im Staats-Ministerium unterzogen worden sind, haben dieselben nunmehr, nach dem „Reichsanzeiger" auch die Allerhöchste Genehmigung erhalten, so daß nach der Rückkehr des Ministers des Innern von seiner Urlaubsreise mit der definitiven Feststellung dieses Gesetzentwurfs nebst Begründung vorgegangen werden kann.

Ausland.

* **Warschau,** 29. August. Behufs Unterbringung des Militärs, dessen Verstärkung in Russisch-Polen in nächster Zeit durch bedeutende Zuzüge vom Innern Rußlands her erfolgen wird, sucht, der „Pos. Ztg." zufolge, die Warschauer städtische Verwaltung zum 1. Oktober d. Js. große Lokale oder ganze Häuser.

* **Warschau,** 29. August. Die im Gouvernement Siedlec belegene Kreisstadt Biala ist zum großen Theil niedergebrannt. Ueber 4000 Einwohner, größtentheils Israeliten, sind brot- und obdachlos. Der Schaden ist bedeutend.

* **Petersburg,** 29. August. Zufolge einem Tagesbefehl des Marine-Oberkommandos können die Mannschaften der Kriegsflotte, deren aktiver Dienst am 1. Januar 1891 abläuft, bereits am 1. September d. J. entlassen und den übrigen Mannschaften Urlaube bis zum 1. März 1891 bewilligt werden. — Das Städtchen Kropois im Gouvernement Mohilew ist vollständig abgebrannt.

* **Petersburg,** 29. August. Gestern Abend stieg der Wasserstand der Newa und ihrer Kanäle so bedeutend, daß die niedriger gelegenen Stadttheile und ein Theil der Umgegend überschwemmt wurden. Die Hochfluth dauerte nur vier Stunden, richtete jedoch in den Kellern und Kellerwohnungen viel Schaden an. Der Verkehr von außerhalb der Stadt gelegenen Orten nach St. Petersburg war einige Zeit unterbrochen, so daß zahlreiche Personen von ihren städtischen Wohnungen abgesperrt blieben. Um 2 Uhr Nachts begann das Wasser wieder zu sinken und erreichte bald wieder seinen gewöhnlichen Stand.

* **Kiew,** 29. August. Im Mühlen- und Holzhofviertel am Dniepr wurden in vergangener Nacht durch Feuer zwei Dampfsägemühlen und eine Dampfkornmühle mit Vorräthen zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 Rubel geschätzt.

* **Baku,** 29. August. Der Naphtalöschplatz und ein mit Naphta befrachtetes Schiff sind gestern in Brand gerathen. Der Kapitän erhielt tödtliche Brandwunden, zwei Matrosen scheinen in den Flammen umgekommen zu sein. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Rom,** 29. August. Der Papst arbeitet fleißig an seiner Encyclica über die soziale Frage; der Pavillon Pauls V., in welchem er den halben Tag verbringt, ist mit sozialistischen Schriften angefüllt. Der Papst befahl den Priestern, die soziale Frage zu studiren; nur die Religion könne die soziale Frage lösen.

* **Paris,** 29. August. Der Kriegsminister hat den Major im Generalstabe Vicomte Daru und die Hauptleute Diesbach und Maindreville zu Führern der dem Manöver des 1. und 2. Armeekorps beiwohnenden fremden Offiziere ernannt. Außer den hiesigen Militär-Attachés sind nur einige Offiziere aus kleineren Staaten, welche hier keine Militär-Attachés haben, angekündigt.

* **Paris,** 29. August. Ueber die boulangistische Verschwörung, auf Grund welcher s. Z. die gerichtliche Verfolgung und Verurtheilung Boulangers erfolgt ist, veröffentlicht der „Figaro" jetzt nun Enthüllungen, welche vor der Oeffentlichkeit darthun sollen, daß die Schuld Boulangers in der That ganz unzweideutig gewesen ist. Die Enthüllungen besagen im Wesentlichen, daß Boulangers mit dem Prinzen Jerome Napoleon Unterhandlungen gepflogen und auch eine Zusammenkunft gehabt habe. In der Anklageakte vor dem Staatsgerichtshofe war konstatirt worden, daß der General am 1. Januar 1887 sein Generalquartier in Clermont heimlich verlassen und sich nach Lyon begeben, wo aber die Polizei seine weitere Spur verloren habe. Nunmehr erzählt der „Figaro", daß der General sich damals in Begleitung des bekannten jeromeistischen Agenten Thichend nach Rungins, dem bei Genf belegenen Landsitze des Prinzen Jerome begeben und dort mit dem Prinzen einen Feldzugsplan bezüglich der Wahlen vereinbart hätte, dessen Kosten aber nicht der Prinz Jerome Napoleon, sondern die Orleanisten getragen haben.

* **Paris,** 29. August. Es heißt, Kardinal Lavigerie arbeite an der Errichtung eines Freikorps zwecks Bekämpfung der Sklaverei. Die unter dem Protektorate Frankreichs an den Grenzen von Marokko und Algier errichteten Klöster seien in Wirklichkeit Kasernen für dieses Freikorps. — Gestern wurde der Pariser Deputirte Journalist Pichon von Goedlewski mit dem Pseudonym Nossow, einem Mitarbeiter des „National", auf offener Straße geprügelt und bespuckt, weil Pichon den Ausschluß des letzteren aus dem Syndikat der Presse bewirkt hätte. Goedlewski wurde in das Polizei-Kommissariat gebracht.

* **London,** 29. August. Die Königin von Rumänien ist heute früh hier eingetroffen. — Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Mozambique haben die Engländer von dem Gebirgslande im Gebiete des Shireflusses definitiv Besitz ergriffen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 29. August. Seit einigen Tagen giebt die Hamburger Operettengesellschaft des Herrn Theaterdirektors Wehn Vorstellungen im Hotel Schilke. Der Besuch wächst von Tag zu Tag. Das Gebotene gefällt. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird die Annahmestelle der Kreissparkasse für Briesen, welche für Gollub dem Kämmereikassenrendanten Austen zur Verwaltung übertragen ist, am 1. Oktober d. J. eröffnet werden.

Danzig, 30. August. Dr. Baumbach, Vizepräsident des deutschen Reichstages, Landrath des Kreises Sonneberg, ist gestern Abend hier eingetroffen und in Walters Hotel abgestiegen. — Gestern Abend gegen 10½ Uhr brach in dem Hinterhause Brabank Nr. 6 auf dem Boden Feuer aus, welches in den dort befindlichen brennbaren Gegenständen reiche Nahrung fand und sich außerordentlich schnell verbreitete, so daß die Feuerwehr bei ihrer Ankunft das Obergeschoß in hellen Flammen vorfand. Die aus dem ersten Schlafe emporgeschreckten Einwohner vermochten kaum das nackte Leben zu bergen. Leider gelang dieses nicht allen, denn unter den von der Feuerwehr Geborgenen waren zwei Kinder des Arbeiters Truczinski durch die Rauchmassen erstickt. Das eine Kind war bereits kalt und steif, als es unten ankam, das andere, welches noch warm war, wurde sofort nach dem nahegelegenen Garnisonlazareth gebracht, doch konnte dort nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Der Jammer und die Klagen der unglücklichen Eltern waren herzzerreißend. Dem energischen Einschreiten der Feuerwehr ist es gelungen, den Brand auf das Obergeschoß zu beschränken. (D. Z.)

Braunsberg, 29. August. Der soeben zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der hiesigen Handelskammer für das Jahr 1890 enthält folgende Einzelheiten von allgemeinerem Interesse: Alle Arbeiter verlangen höhere Löhne und die Zuverlässigkeit in den kontraktlichen Verhältnissen derselben hat sich verringert. Ein Zug nach dem Westen hat sich aller bemächtigt, und wenn auch einzelne Arbeiter enttäuscht zurückkehren, so gehen andere doch wieder fort oder erzwingen durch ihre Abgangsdrohungen höhere Löhne. Ueberall tritt Arbeitermangel ein, namentlich im Sommer, wo die nöthige Arbeit denselben am fühlbarsten macht. Die Fleischpreise sind zu einer ungewöhnlichen Höhe gesteigert, wodurch den Unbemittelten und den Arbeitern der Fleischgenuß entzogen ist. Trotzdem können auch die Fleischer nicht von guten Geschäften sprechen, da das Vieh aller Art durch die Sperre der Schweineeinfuhr kolossal hoch im Preise steht und den Fleischern das Vieh in lebend Gewicht von den Landleuten vorgewogen wird, so daß sie beim Kleinverkauf trotz der hohen Preise nur geringen Nutzen haben . . . Die hohen Zölle auf die gewöhnlichsten Nahrungsmittel hemmen jeden freien frischen Aufschwung des Handels und das dadurch festgelegte Kapital wird zu immer billigerem Zinsfuß hergegeben. Ja selbst alle Staatspapiere, namentlich aber Pfandbriefe auf Güter fallen im Kurse, wodurch die Einnahmen der Besitzenden eingeschränkt werden.

Königsberg, 29. August. Vor einiger Zeit hatte ein Unteroffizier eines hier garnisonirenden Regiments, welcher inzwischen entlassen worden ist, ein Liebesverhältniß mit einer Küchenfee angeknüpft, dasselbe jedoch nach mehrmonatlicher Dauer aufgelöst. Nachdem derselbe sich vergeblich in mehreren Städten der Provinz nach Beschäftigung umgesehen hatte, kam er, so schreibt die „K. A. Z.", vor einigen Tagen, fast von allen Geldmitteln entblößt, wieder hierher. In den Straßen der Stadt voll Ingrimm über sein Geschick umhergehend, begegnete er seiner alten Liebe und faßte sich ein Herz, dieselbe anzusprechen. Da sie ihm anscheinend nicht mehr zürnte und da er auch wußte, daß sie sich im Laufe der Jahre ein kleines Sümmchen erspart hatte, so begleitete er sie eine Strecke und erzählte ihr, daß er als Schaffner bei der hiesigen Pferdeeisenbahn angestellt werden würde, wenn er 150 M. Kaution hinterlegen könne, zugleich gab er auch dem Mädchen zu verstehen, daß er das Verhältniß wieder erneuern und sie auch später heirathen wolle. Arglos ging das Mädchen in die Falle und übergab ihm am nächsten Tage die 150 M. Zwei Tage später bat er das Mädchen wieder um 20 M., weil er derselben noch benöthigt sei. Sie verweigerte ihm aber dieses Geld, weil sie sich inzwischen an kompetenter Stelle erkundigt und erfahren hatte, daß die Aussage ihres Geliebten auf Schwindel beruhe. Gestern erhielt sie von ihm einen Brief, in welchem er ihr kurz mittheilte, daß er von dem erhaltenen Gelde ihr 50 M. per Post übersandt habe, was sich auch bestätigte, und daß er mit dem Rest nach Marienwerder fahren werde, um sich dort eine Stellung zu suchen. Nunmehr zeigte die Betrogene den Vorfall der Kriminalpolizei an. Der ungetreue Liebhaber wurde in einem Schanklokal angetroffen und verhaftet. Bis auf 12 M., welche noch bei ihm vorgefunden wurden, hatte er das Geld bereits vergeudet. — Zahlreiche Ohrenerkrankungen sind während der letzten Wochen zur Kenntniß unserer Aerzte gelangt. Die Ursache der Erkrankung war in den meisten Fällen die gleiche, die Patienten hatten beim Baden Wasser in die Ohren bekommen und es unterlassen, dasselbe in geeigneter Weise zu entfernen. Das Wasser, welches von der Ohrmuschel aus zunächst in die tiefer liegenden Theile des Gehörganges läuft, verursacht hier gewöhnlich zunächst nur ein unbequemes, drückendes Gefühl, zieht sich dann aber leicht in die inneren Theile des Gehörganges und kann hier zur Ursache von Gehörstörungen werden, die einen schmerzlichen und langwierigen Verlauf nehmen. Kommt hierzu noch eine unzweckmäßige Behandlung mit sogenannten Hausmitteln, wie sie bei derartigen Erkrankungen, die der Patient gewöhnlich für ungefährlich hält, oftmals angewendet zu werden pflegt, so entwickeln sich leicht folgenschwere Erkrankungen des Gehörganges. So sind unter einer ganzen Anzahl derartiger Erkrankungen zwei besonders schwierige Fälle zur Behandlung gelangt, nämlich ein Fall von Entzündung des Mittelohrs, der dadurch entstanden zu sein scheint, daß der Patient das unbequeme Gefühl des Ohrensausens, das sich nach dem Baden einstellt, durch Anwendung antiphlogistischer Hausmittel zu beseitigen suchte. In einem anderen Falle war ein schwieriger operativer Eingriff in die Gehirnhöhle nöthig, um das Wasser, das sich dort festgesetzt hatte, zu entfernen. Die Fälle geben Anlaß zur Vorsicht beim Baden und namentlich beim Tauchen und Schwimmen.

Insterburg. 29. August. Von den leutseligen Umgangs-Formen des Prinzen Albrecht wird uns nachträglich ein sprechendes Beispiel erzählt, das wir trotz der Verspätung des Berichtes unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Als die Festtafel zu Ehren des Prinzen auf Schloß Georgenburg am vorigen Sonntage aufgehoben war und der Prinz die einzelnen Gruppen und Mitglieder der Gesellschaft zwangslos mit seiner Unterhaltung beehrte, geschah es, daß, während der Prinz gerade ein Gespräch mit Herrn Oberbürgermeister Korn führte, der ebenfalls zu Gast geladen war, sein Blick auf den Schloßhof fiel und auf einem alten Mütterchen haften blieb, das auf einen Stab gestützt erwartungsvoll nach den Fenstern des Schlosses hinüberspähte. Der Prinz, der die Absicht der alten Dame wohl unschwer errathen mochte, fragte seinen Gesprächspart lächelnd, wer dieselbe wohl sein möge und als er erfuhr, daß es eine Familien-Angehörige, nämlich die Schwiegermutter, des Ortspfarrers sei, verließ er sofort den Saal und begab sich auf den Schloßhof, wo er mit dem Mütterchen, das gekommen war, um den königlichen Prinzen zu sehen, ein Gespräch anknüpfte und dasselbe in den herablassendsten Formen längere Zeit fortsetzte. Zum Abschiede reichte der Prinz der alten Dame die Hand, worauf dieselbe beglückt den Schloßhof verließ. (O. B.)

Tilsit, 28. August. Hier ist der seltene Fall vorgekommen, daß bei der Abgangsprüfung am Gymnasium kein einziger Abiturient das Zeugniß der Reife erhielt. Drei der Prüflinge traten nach der schriftlichen Prüfung zurück, und die beiden anderen bestanden die mündliche Prüfung nicht.

Memel, 29. August. Zu der Geschichte eines hier angeblich aus Amerika zu Gaste weilenden ostpreußischen Millionärs, Namens Vincent Bock, jetzt Vincento de Barra genannt, die aus der in Berlin erscheinenden „Allgem. Fleischer-Ztg." in viele Provinzialblätter übergegangen war, bemerkt das „Mem. Dampfb." das Folgende: Die Geschichte liest sich ganz nett, nur schade, daß an derselben, außer der Thatsache, daß der darin erwähnte Fleischermeister Richter unlängst verstorben ist, weiter kein Wort wahr zu sein scheint. Zunächst befindet sich die todtgesagte Frau Richter zur Freude ihrer Angehörigen am Leben und ist verhältnißmäßig noch recht rüstig. Ferner ist weder der Frau Richter noch ihren Angehörigen auch nur das Geringste über einen Vincent Bock erinnerlich, auf den die Berliner Notiz Bezug haben könnte. Endlich weiß weder die Familie Richter noch die hiesige Polizei, noch sonst Jemand etwas über die Anwesenheit eines „Vincento de Barra aus Buenos-Ayres", und ebensowenig sind die beiden angeblich an dem Grabe „der theuren Entschlafenen" niedergelegten prächtigen Kränze hier irgend einem Menschen zu Gesicht gekommen. Die ganze Erzählung scheint also auf purer Erfindung zu beruhen; merkwürdig ist nur, daß gerade der Name des verstorbenen Fleischermeisters Richter derselben als Anknüpfungspunkt hat dienen müssen.

Lokales.

Thorn, den 30. August.

— [Zum Besuch der Prima eines Gymnasiums.] Die Erfahrung, daß mit dem Zeugnisse der Reife für Prima entlassene frühere Gymnasiasten in der Prüfung vor den Militärprüfungskommissionen mehrfach einen auffallenden Mangel an Schulkenntnissen bewiesen haben, ist für den Kriegsminister Veranlassung geworden, dem Kultusminister von diesen Vorkommnissen Mittheilung zu machen. Dieser hat die Direktoren der höheren Schulanstalten davon benachrichtigt und gleichzeitig angeordnet, daß die Lehrerkollegien bei der Versetzung nach Prima mit derselben Strenge verfahren sollen, gleichviel ob der zu versetzende Schüler die Prima bis zur Reifeprüfung besuchen oder nur das Reifezeugniß für die Klasse behufs Eintritt in die militärische Karriere erlangen will. Es scheint an manchen Anstalten die Ertheilung des Primanerzeugnisses an Schüler, welche Offiziere werden wollten, ohne Schwierigkeit erfolgt zu sein! — Um Mißbräuchen vorzubeugen, hat der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten in einer neuerlich an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien gerichteten Verfügung des Weiteren bestimmt, daß Schüler, welche nicht auf Grund eines Versetzungszeugnisses einer anerkannten gymnasialen Anstalt die Aufnahme in die Unterprima eines Gymnasiums beanspruchen können, einer förmlichen Aufnahmeprüfung, einschließlich einer französischen Versetzungsarbeit, unterzogen und nur dann aufgenommen werden, wenn sie genau

den allgemeinen Vorschriften für die Versetzung von Obersekunda nach Unterprima entsprochen haben. Dabei soll streng darauf gehalten werden, daß solchen Schülern bei der Aufnahme in Unterprima kein Zeitgewinn gegenüber solchen Schülern erwächst, welche die Obersekunda regelmäßig durchgemacht haben. In analoger Weise soll in denselben Fällen verfahren werden, wo ein Schüler ausnahmsweise aus Privatunterricht in die Oberprima eintritt.

— [Postalisches.] Vom 15. September ab wird die Ortschaft Rubinkowo (Dorf und Gut) von dem Landbestellbezirk des kaiserl. Postamts in Thorn abgezweigt, und demjenigen des kaiserlichen Postamts in Mocker (Westpr.) zugetheilt.

— [Auf dem Artushofgebäude] ist nunmehr auch das Dach gerichtet. Heute Nachmittag fand das Richtfest statt, die Krone ist in der Kunstgärtnerei des Herrn Stadtrath Engelhardt angefertigt. Das prächtige Gebinde wurde von den am Bau beschäftigten Arbeitern zum Bauplatz getragen und dann in feierlicher Weise in luftiger Höhe befestigt. Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordnetenkollegiums, der Artushofbaudeputation wohnten der Feier bei; die Bauherren, Maurermeister Schwartz und Zimmermeister Roggatz, veranstalten heute Abend im Saale des Volksgartens für ihre Arbeiter eine Festlichkeit.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger,] Direktion Hanke, haben sich gestern auf die vortheilhafteste Weise empfohlen. — Als „Sächsischer Gardereiter" errang Herr Lipart besonderen Beifall. Die Künstlerschaar darf bei ihrer etwaigen Wiederkehr sich eines freundlichen Empfanges versichert halten.

— [Wegesperre.] Der neben der städtischen Gasanstalt belegene Theil der Thurmstraße muß am 5. September gesperrt werden, weil dort zwei Rohrleitungen verbunden werden. Der Verkehr über den Hof der Gasanstalt ist an diesem Tage gestattet.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen die Arbeiter Julius und Johanna Weinhold'schen Eheleute aus Engelsburg, die Marian und Katharina Lewandowski'schen Eheleute aus Myslewitz, den Arbeiter Valentin Roszynski und die unverehelichte Martha Roszynska, ebendaher, wegen Banden- und Massendiebstahls bezw. Hehlerei verhandelt. Es wurden verurtheilt: Weinhold zu 4 Jahren, Lewandowski zu 5 Jahren, Roszinski zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Ehefrau Weinhold zu 10 Tagen, die Lewandowska zu 3 Tagen und die Roszynska zu 5 Tagen Gefängniß. — Eine weitere Anklage richtete sich gegen die Käthnerfrau Rosalie Hauser aus Konczewitz wegen Beleidigung, Nöthigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Sie wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Schlußverhandlung bildete die Anklage gegen den Arbeiter Eduard Tietz und die Schuhmacher Karl und Alma Bethke'schen Eheleute aus Kulm wegen Diebstahls bezw. Hehlerei. Gegen Tietz wurde als rückfälliger Dieb auf 3 Monate Gefängniß erkannt; die Bethke'schen Eheleute wurden freigesprochen.

— [Verloren] ein viereckiges goldenes Medaillon, enthaltend eine Photographie und eine Haarlocke, gestern im Laufe des Tages in der Stadt oder an der Weichsel. Finder erhält bei Abgabe desselben 2 M. Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,44 Mtr. unter Null. — Das Wasser fällt anhaltend. Mehrere Kähne haben sich neuerdings trotz mäßiger Ladung festgefahren und konnten nur nach schwerer Arbeit flott gemacht werden.

Kleine Chronik.

* Ein altes Gasthaus. Nach der Enthüllung des Denkmals für König Ludwig I. in der Walhalla wurden, wie die „Münchener Neueste Nachrichten" berichten, im Beisein des Prinzregenten ein Marmorrelief König Ludwigs I. und zwei Freskogemälde am „Goldenen Kreuz" in Regensburg eingeweiht. Es wird wenige Gasthäuser in Deutschland geben, die ein so hohes Alter bei unveränderter Bestimmung und eine so reiche Geschichte nachzuweisen vermögen, wie die altbekannte Kaiser- und Fürstenherberge zum „Goldenen Kreuz" in der ehrwürdigen Donaustadt. Seit mehr als viertehalbhundert Jahren ist es unter dem gegenwärtigen Schilde bekannt und hat seit dieser langen Zeit seinen Rang als „eine der fürnehmsten Herbergen im heiligen römischen Reich" bis auf diese Stunde rühmlich behauptet. Stolz und hochstrebend erhebt sich das umfangreiche Hotel mit seinen Zinnen und seinem Wachtthurm auf der Nordseite des Heidplatzes über die angrenzenden Häuser. Ein kleines Stück Weltgeschichte hat sich in dieser gastlichen Herberge abgespielt. Das „Goldene Kreuz" sammelt alle Briefe, Telegramme, Berichte, Autographen der fürstlichen Gäste, die in seinen gastlichen Mauern geweilt — und man darf sagen, es giebt wohl kein gekröntes Haupt, das nicht hier schon Gastfreundschaft genossen. Schon Herr Keyser Karl der fünfft, hat hie „zue gueter Stundt, geküsset einer Jungfrau mundt". Das war die Barbara Pluemberger, welche im „Goldenen Kreuz" (der Saal wird als Merkwürdigkeit gezeigt) dem Kaiser den großen Seehelden Don Juan d'Austria gebar, und eine Inschrift am Hause giebt dem vorbeiziehenden Wanderer davon Kunde. Welche Fülle von Erinnerungen drängen sich hier allein aus der großen Zeit der Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes und des Walhallabaues auf. Am 20. Juli 1865 traf König Wilhelm von Preußen unter dem Namen eines „Grafen von Zollern" ein. Am 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr, fand hier die bekannte „Ministerkonferenz", die letzte vor dem Kriege 1866, im sogenannten kleinen Saale statt unter Vorsitz des Königs. Im Gefolge des Königs befand sich auch der Ministerpräsident von Bismarck, dessen Name in der Chronik sehr häufig zu finden ist. Einer der häufigsten Gäste ist Kaiser Wilhelm, an welchen eine Unzahl Erinnerungen mit großer Pietät verwahrt werden. Auch Kronprinz Friedrich Wilhelm ist häufig in der alten Herberge abgestiegen. In dem genannten Kaisersaal fand die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Ludwig II. statt. Das jetzt am Goldenen Kreuz prangende Relief aus Marmor, welches die Züge Königs Ludwig I. in jugendlicher Gestalt wiedergiebt, entstammt dem Atelier des Bildhauers Prekl. Ein lebensgroßer Genius umschwebt das Bild, eine Palme in der Hand, zwei prächtige Fresken, die Walhalla und die Befreiungshalle, gemalt von Rockmanns in Regensburg und Baumann in Nürnberg schließen das Ganze ab. Die Widmung lautet: „Den Manen König Ludwigs I., des kunstbegeisterten Erbauers der Walhalla und der Befreiungshalle, des hochherzigen Vollenders des Regensburger Domes, des huldvollen Gönners dieses Hauses. 25. August 1890."

* Lübeck. Nach hier eingegangener Nachricht traf der Dampfer „Marie Louise", Kapitän Nachtweg, der aus St. Petersburg ausgelaufen war, unterwegs ein entmastetes hilflos treibendes Schiff, rettete die gesammte Mannschaft und kehrte mit derselben nach St. Petersburg zurück.

Handels-Nachrichten.

Washington, 29. August. Der Senat nahm das Amendement zur Tarifvorlage an, welches den Zoll für gereinigten Reis auf 2 Cents, für ungereinigten auf $1^1/_4$, für Reis in Hülsen auf $^3/_4$, für Reismehl und Brockenreis auf $^1/_4$ Cent pro Pfund festsetzt.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförsterei in Schulitz. Verkauf des Wohnhauses und des alten Kellers (auf Abbruch) auf dem Königl. Försterdienstgehöft Grünsee an der Schulitz-Kalotter Kiesbahn am 5. September Nachm. 3 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. August sind eingegangen: Bleschke vom Berl. Holz-Komtoir-Lenin, an Berl. Holz-Komtoir-Danzig 6 Traften 4043 kief. Kantholz, 20280 kief. Schwellen, 37 runde und 16428 eich. Schwellen; Kühl vom Berl. Holz-Komtoir-Lenin, an Berl. Holz-Komtoir-Liepe 7 Traften 4038 kief. Rundholz, 246 Elsen, 2037 kief. Kantholz, 20844 kief. Schwellen, 3044 eich. Schwellen; Ehrlich von Awrech-Kowel, an Vallentin und Markwald-Berlin 5 Traften 137 kief. Kantholz, 39901 kief. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. August.

Fonds: sehr fest.			29. Aug.
Russische Banknoten		247,00	246,20
Warschau 8 Tage		246,70	245,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		72,30	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		68,50	68,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,10	98,00
Oesterr. Banknoten		182,70	181,70
Diskonto-Comm.-Antheile		228,25	227,50
Weizen:	August	209,00	200,00
	September-Oktober	190,00	187,75
	Loco in New-York	1d $6^4/_{10}$c	1d $6^1/_2$c
Roggen:	loco	165,00	165,00
	August	173,20	173,00
	September-Oktober	168,20	165,50
	Oktober-November	163,50	161,20
Rüböl:	August	61,60	61,50
	September-Oktober	60,20	59,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	40,50	40,20
	August-Septbr. 70er	40,20	39,60
	Septbr.-Oktbr. 70er	39,50	38,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. August
(v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	61,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	41,00 „	40,50 „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
„	40,50 „	—,— „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 29. August.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 123 Pfd. 170 M., 130 Pfd. 181 M., weiß 127 Pfd. 180 M., 136/7 Pfd. 185 M., fein hochbunt 133 Pfd. 184 M., roth 127 Pfd. 181 M., Sommer- 135 Pfd. 182 M., polnischer Transit bunt 129 Pfd. 153 M., gutbunt 131 Pfd. 155 M., hellbunt 129 Pfd. 158 M., russischer Transit bunt 123/4 Pfd. 144 M., 127/8 Pfd. 148 M., gutbunt 127 Pfd. 151 M., roth 128 Pfd. 145 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 120, 123, 124 Pfd. 146 M., polnischer Transit 127 Pfd. 106 M., 121 und 126/7 Pfd. 105 M., 120/1, 122/3 und 126 Pfd. 104 M., 125 Pfd. $103^1/_2$ M., russ. Transit 126 und 127/8 Pfd. $103^1/_2$ M., 130 und 132 Pfd. $104^1/_2$ M.

Gerste große 111—115 Pfd. 128—143 M. bez., russ. 107—114 Pfd. 107—118 M. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 127 M. bez.

Hafer inländischer 123 M. bez., poln. und russ. 92 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,60—4,10 M., Roggen- 4,35 M.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. August 1890.

Wetter: regnerisch.
Weizen flauer, 126/8 Pfd. bunt 172/3 Mk., 127/9 Pfd. hell 174/5 M., 131/2 Pfd. hell 177/8 Mk.
Roggen unverändert, 118 Pfd 137 M., 120/1 Pfd. 142/3 M., 123 Pfd. 146 M.
Gerste Brauwaare 134—145 M., Mittelwaare 122—135 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 124—132 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Gänzlicher Ausverkauf!!

Da ich mein Haus verkauft habe und die innegehabten Räume bis Ende September geräumt sein müssen, offerire ich mein gut sortirtes Waarenlager zu weiter ermäßigten aber festen Preisen.

Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterleins zeigen hocherfreut an
Podgorz, d. 29. August 1890.
Philipp Hirsch
u. Frau Johanna geb. Abramsky.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September resp. für die Monate Juli/September cr. wird
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 3. Septbr. cr.,
von Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab,
in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Donnerstag, d. 4. Septbr. cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 30. August 1890.
Der Magistrat.

20,000 Mark

auf eine sichere Hypothek **gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

14–16000 Mk.

zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **A. B. 1416** in die Expedition d. Ztg.

9–10000 Mk.

zum 1. Oktober auf sichere Hypothek **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zeichen- und Mal-Unterricht

ertheilt **M. Wentscher,** gepr. Zeichenlehr.
Breitestraße 52, 1 Tr.

Buchführungen, Corresp., kaufm. Rechnen und Comtoirwiss.
Der Cursus beginnt am **3. Sept.** cr. Gründlichste Ausbildung
H. Baranowski, Tuchmstr. 184, p.

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn 90000 Mk., Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1,75 Mk. **Rothe Kreuz-Lotterie** unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin, Hauptgewinn 50000 Mk., Loose a 3 Mk. 50 Pf., halbe Antheile a 2 Mk. **Marienburger Pferde-Lotterie,** Hauptgewinn 10000 Mk., Loose a 1 Mk. 10 Pf. **Kölner Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn 15000 Mk., Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr 91.
Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Fensterglas

in allen Größen und Sorten
empfiehlt
Emil Hell,
Glashandlung,
Breitestraße 454.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert
A. Kube, Gerechte-u. Gerstenstr-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.
Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Pension nebst Familienanschl. auf der Brombg Vorst. vom 1. Okt. **gesucht.** Offerten unt **X.** an d. Exp. d. Ztg.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen
seidene Handschuhe, Strümpfe, Tricottaillen, Tricotagen und Sonnenschirme
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Lewin & Littauer.

Regierungsbezirk Marienwerder.

In der Königlichen Oberförsterei **Gollub** soll das gesammte während des Wirthschaftsjahres 1891 abzutreibende, etwa 80–120 jährige **Kiefern-Derbholz** der Schläge in folgenden Jagen und 10 Loosen:

Nr. der Loose.	Jagen und Abtheilung.	Ungefähre Qu. Derbholz festm.	Ungefähre Schlaggröße ha.	Schlaggröße dc.	Anforderungspreis für den Festmeter Derbholz M.	Pf.	Ungef. Entfernung bis zu den Drewenz-Ablagen km.	Position des Hauungsplans	Der Belaufsbeamten Namen	Wohnort
1.	15a	920	2	50	7	50	1,8	4	Förster Gräber	Schöngrund
2.	28a 39a	1230	3	70	7	—	6,0	5. 9.	Revf. Stollfuss	Forsthaus Strasburg
3.	45b 47b	1100	3	—	8	—	4,5	13. 15.	Förft Volkmann	Fsth Malken
4.	79a 81	1140	3	80	9	—	2,1—3,7	23. 24.	„ Clausius	„ Neueiche
5.	88d	600	1	80	7	50	1,0	26.	„ Densow	„ Bieberthal
6.	129	1600	4	10	9	50	3,5	32.	„ Holler	„ Nasswald
7.	133a	750	2	10	9	70	3,0	33.		
8.	150	1250	4	—	9	70	5,0	38.		
9.	153a 154a	1750	3	90	9	20	4,0—4,5	39. 40.	„ Rogacki	„ Tokaren
10.	156	1600	4	10	9	20	4,2	41.		

im Wege der Submission, stehend vor dem Hiebe verkauft werden. Die Belaufsbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf vorgängiges Ansuchen die bezeichneten Schläge vorzuzeigen.

Die Aufarbeitung erfolgt durch die Forstverwaltung, Käufer ist jedoch berechtigt, über die Ausarbeitung des Nutzholzes Bestimmungen zu treffen.

Die Verkaufsbedingungen können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen Einsendung von 1,50 Mk. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Das pro Festmeter Derbholz für ein oder mehrere Loose und zwar für jedes besonders abzugebende Submissionsgebot muß auch die ausdrückliche Erklärung des Submittenten enthalten, daß er durch Abgabe seines Gebots die ihm bekannten Verkaufsbedingungen als für ihn verbindlich anerkenne, und ist versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissionsgebot auf Holz"
bis zum 17. September cr., Abends 6 Uhr,

portofrei an die unterzeichnete Oberförsterei einzusenden; vorher ist aber eine Bietungscaution von 500 Mk. an die Königliche Forstkasse **Gollub** einzusenden, ohne welche Gebote nicht angenommen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am
Donnerstag, den 18. September cr., Vormittags 10 Uhr
in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im **Sultan**'schen Gasthause zu **Gollub.**

Gollub, den 22. August 1890.
Königliche Oberförsterei.

Sonntag, den 31. August 1890, Nachmittags 3 Uhr

Grosses Rennen

auf dem Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.
Thorner Reiterverein.

Gänzlicher Ausverkauf

in der Schuh- und Stiefel-Fabrik von
R. Hinz, Breitestr. 459.

Da ich bis Oktober den Laden räumen muß, und mein Lager noch in Jedem die **größte Auswahl** bietet, verkaufe von jetzt ab **sämmtliche Waaren**
10 pCt. unter dem Selbstkostenpreis.

Mehrere Dutzend zurückgesetzte **Damenleder- und Lackschuhe** verkaufe, um schnell zu räumen, **das Paar 3–4 Mark.**

Reparaturen schnell und billig.

Billigste Bezugsquelle!
C. Preiss, Uhrenhandlung,
Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke 246/47.
Größtes Lager in Uhren aller Art.
Barometer, Thermometer, Brillen u. Pince-nez, Gold- und Silber-Waaren, Korallen- u. Granaten-Ketten aller Metallarten. **Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.**

S. Weinbaum & Co.,

Thorn (früher Moritz Meyer'sches Geschäft)

Abtheilung: Wäsche.

empfehlen ihr **großes Lager** von
Leinen- und Baumwollwaaren
aus den renommirtesten Fabriken,
sowie
reiche Auswahl nur selbstgefertigter
Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder
und übernehme die Anfertigung
sämmtlicher Wäsche-Artikel nach Maaß
in kürzester Zeit in **anerkannt vorzüglichster** Ausführung.

Specialität:
Lieferung completter Braut-Ausstattungen

Dr. Musehold

ist bis zum 16. September verreist und wird vertreten durch die Herren **Dr. Szumann** und **Dr. Siedamgrotzky.**

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeld. das. (höh. Töchterschule, 1. Gang, 1. Thüre) u. Breitestr. 51, II. **Clara Rothe.**

M. Berlowitz,
Seglerstraße 94
empfiehlt
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Den Empfang meiner anerkannt guten
Strick-, Rock- u. Zephyrwolle
zeige ergebenst an und offerire schon von **2 Mark das Pfund** an.
Amalie Grünberg,
Seglerstraße 144.

Ansichten von Thorn
auf Briefbogen und Karten **à 5 Pfg.** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Neu!
Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt billigst
Robert Tilk.

Heirath! Ein Fräul., 19 Jahre alt, mit ca. 200,000 M. Vermög., wünscht sich zu verheirathen. Gefl. nicht anonyme Anträge unter **K. S. 3898** an **„General-Anzeiger", Berlin SW. 61.**

Ein **gebrauchtes gut erhaltenes**
Pianino
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **P. J. L.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gardinenwäscherei,
auf neu mittelst Spannrahmen, und **echt Crêmefärberei.**
A. Hiller, Schillerstr.

Sämmtl. Böttcher-Arbeiten
werden schnell und sauber ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museum.

Mauersteine 1. Klasse,
ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer,** geben billigst ab
Gebr. Pichert.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** 2c. 2c. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken a Flacon 1 Mark.

---

200 Ctr. gesundes Kuhheu,
400 „ Maschinenstroh
sind zu haben bei
Mörser, Stewken, Thorn II.

Montag, den 1./9., 7 Uhr: B. u. Instr.-□.

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.
Sonntag, d. 31. August cr.,
Abschieds-Vorstellung.
Benefiz für Herrn Direktor **C. Pötter.**
Unsere Frauen.
Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser u. Franz v. Schönthan.
C. Pötter, Theater-Direktor.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 31. August cr.
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. Entree **30 Pf.**
Von **9** Uhr ab **20** Pf.
Liebert, Corpsführer.

Abends besonderer, directer Ausgang aus dem Garten!!

Mocker.

Zur Erinnerung an die
20 jährige
Wiederkehr des Sedantages:
Große volksthümliche
Sedanfeier
am
Dienstag, d. 2. Septb. cr.,
Nachm. von 3 Uhr ab
im
Wiener Café.
Nachm. $2^{1}/_{2}$ Uhr **großer Festzug** der Schützen u. Einwohner Mockers, von 3 Uhr ab:
Garten-Concert
von der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 2 unter Leitung ihres Dirig. Herrn **Kegel,** verbunden mit
Gesangsvorträgen
der hiesigen Liedertafel und der Schüler.
Verschiedene Ueberraschungen
Volks- u. Kinderspiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Topfwerfen.
Vertheilung von Prämien.
Steigen eines Riesen-Luftballons u. Figuren.
Abends prachtvolle Illumination des Gartens, Italienische Nacht u.
Brillant-Feuerwerk.
Eintritt: 25 Pfg., Kinder frei.
Nach Schluß des Concerts im **festlich dekorirten Saale:**
Tanz.
Der Festvorstand.

Abends besonderer, directer Ausgang aus dem Garten!!

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs-Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post-Begleit-Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Ziegelfuhrleute
finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftig. bei **Lüttmann,** Ziegelei Gremboczyn.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.